

# NACHBERICHT ZUR 88. AUKTION

AUKTIONEN DR. CROTT



MANNHEIM 1/BW

Das Spezialauktionshaus für hochwertige Uhren • Inhaber Stefan Musser  
seit 1975

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013  
HOTEL SHERATON, FRANKFURT AIRPORT

Volles Haus im Sky-Loft des Frankfurter Flughafen-Hotels Sheraton: Bis auf den letzten Platz besetzt präsentierte sich das Bieterparkett vor dem Podium des Auktionators. Stefan Musser begann pünktlich um 12 Uhr mit seiner Arbeit, denn er wusste, es würde ein langer Nachmittag werden. 679 Positionen umfasste der einige Wochen vor dem Termin verschickte Auktionskatalog, und eine ganze Reihe von Mitarbeitern des Auktionshauses Dr. Crott kümmerte sich um die zahlreichen Telefonbieter aus dem In- und Ausland, die sich auf die über den Sommer zusammengetragenen uhrmacherischen und kunsthistorischen Spezialitäten konzentrierten.

In den letzten Jahren hat sich das Auktionshaus Dr. Crott zum weltweit führenden Marktplatz für feine Emailarbeiten auf Taschenuhren mit und ohne Repetierfunktion, Schmuck- und Spieldosen entwickelt, und entsprechend groß war das Interesse an den angebotenen Stücken aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Dazu gehörte zum Beispiel eine prachtvolle, mit Halbperlen besetzte goldene Herrentaschenuhr mit Viertelstundenrepetition, Musikspielwerk und zwei Automaten, die Piguet et Meylan 1815 für den chinesischen Markt anfertigten. Bemerkenswert die wunderbaren Emailminiaturen der für **106.500 Euro** verkauften Uhr: Auf der Cuvette an der Werkseite greifen ein Lautenspieler und eine Harfenistin in die Saiten, den Sprungdeckel zierte eine imaginäre Schweizer Seenlandschaft mit eindrucksvollem Bergpanorama und einem bezaubernden Himmel aus transluzidem Email.

Ebenfalls von Piguet et Meylan stammt die Goldemail-Viertelstundenrepetition, deren Sprungdeckel mit einer Emailminiatur nach Motiven des Gedichts „Autumn“ von James Thomson „Lavinia erhält Palemons Brief“ verziert ist. Die Uhr wurde mit Originalschatulle für **302.400 Euro** verkauft.

Stolze **223.300 Euro** erzielte die hochfeine Herrentaschenuhr von Bovet, London, für den chinesischen Markt aus dem Jahre 1815, ein technisch wie gestalterisch außerordentlich reizvoller Zeitmesser mit Duplexhemmung und Zentralsekunde sowie einer detailreichen Hafensicht von Kanton mit Warenlager und Fort, die dem Emailmaler Jean-Louis Richter zugeschrieben wird.

## SEHR GESUCHT: EMAILLIERTE MUSIKSPIELDOSEN

Von Sène & Detalla à Genève stammt die extrem seltene Schweizer Musikspieldose von ca. 1810, die für **68.200 Euro** den Besitzer wechselte. Der Deckel der rechteckigen Dose ist mit einer allegorischen Darstellung von „Kampfeslust und Sanftmut“ verziert, die übrigen Flächen erstrahlen in transluzid emailliertem Kobaltblau.

Gleich drei große Kunsthandwerker, nämlich der Uhrmacher Isaac Daniel Piguet, der Graveur Louis Golay sowie der Miniaturmaler Alexandre Chaponnier, verewigten sich 1817 in einer goldenen, rundum reich verzierten, zwei Melodien spielenden Empire-Musikspieldose mit einem Miniaturportrait der Königin von Holland und Stieftochter Napoleons, Hortense de Beauharnais, aus Elfenbein unter Glas. Das Schmuckstück war einem Sammler **316.800 Euro** wert.

Ebenfalls besonders erwähnenswert ist die mit Halbperlen besetzte Goldemail-Singvogeldose mit Automat, Musikspielwerk und Uhrwerk mit Viertelstundenrepetition für den chinesischen Markt. Unter einer Emailplakette mit dem Motiv „Vertumnus verführt Pomona“ versteckten die Gebrüder Rochat 1815 einen prachtvoll ausgestatteten, gefiederten Vogel mit beweglichem Kopf, Schnabel, Flügeln und Schwanz, Georges Rémond & Compagnie verpackten den komplizierten Mechanismus und das Flötenwerk mit verschiebbarem Kolben in einer kobaltblau emaillierten rechteckigen Dose. Das zusammen mit seiner originalen Schatulle erhaltene Kleinod erzielte **475.000 Euro**.



Lot 251, Piguet & Meylan à Brassus

Lot 244, Sène & Detalla à Genève

Lot 249, Bovet, London





### GROSSE VIELFALT BEI TASCHEN-, ARMBAND- UND GROSSUHREN

Als besonders herausragendes Beispiel für die zahlreichen komplizierten und weniger komplizierten Taschenuhren in der 88. Auktion soll hier die bedeutende „Montre à tact“ von Breguet genannt sein, die 1824 an einen ungarischen Obersthofmeister im Dienst des österreichischen Kaisers verkauft wurde. „A tact“ steht in diesem Zusammenhang nicht für taktvoll, sondern für taktil: Die Uhrzeit kann in der Westentasche an der Position eines außen am Gehäuse angeordneten Zeigers erfühlt werden – allerdings dies durchaus taktvoll. Die extrem seltene hochfeine Uhr wurde für **45.900 Euro** zugeschlagen.

Einen ganz anderen Geschmack bediente die 1929 von Audemars Piguet und den Ateliers von Eguivillon Lafon & Cie. in Paris hergestellte Platin-Schmuckuhr mit einem opulenten „Tutti Frutti“-Juwelenarmband im reinsten Art Déco, ausgestattet mit einem Miniatur-Formwerk, verkauft für **172.800 Euro**.

Als seltenen Glücksfall bezeichnete Auktionator Stefan Muser den astronomischen Präzisions-Regulator von Robert Robin, seines Zeichens königlicher Hofuhrmacher, der die Kaminuhr circa 1790 fertig stellte. Derart seltene und hoch komplizierte Stücke überleben die Jahrhunderte nur selten ohne Beschädigungen – und sind noch seltener derart hochwertig ausgestattet. Der Regulator mit Zentralsekunde verfügt über ein Halbstunden- und Stundenschlagwerk, Wochentag- und Datumsanzeige sowie Mondphase und Mondalter und vor allem Robins einfallsreiche Präzisionshemmung mit Chronometer- und Ankerrad. Die äußerst genau gehende Uhr wurde bei der 88. Auktion verkauft für **90.500 Euro**.

Die größte Beachtung fand indes das bemerkenswerte Ergebnis der Längengraduhr von Christiaan Huygens, die das Auktionshaus in weiser Voraussicht schon auf der Umschlagseite des Auktionskatalogs präsentierte. Bei dem um 1685 fertig gestellten Zeitmesser handelt es sich

die früheste bekannte Uhr zur Bestimmung des Längengrads, deren Mechanik wahrscheinlich John Harrison Jahre später zum Bau seiner „H4“ inspirierte. Es ist außerdem die älteste noch erhaltene Uhr mit einer experimentellen reibungsarmen Hemmung mit konstanter Kraft und „perfekter“ Marine-Unruh („balancier marin parfait“) von Christiaan Huygens und stellt zweifelsohne den Höhepunkt seines Schaffens dar. Der glückliche Käufer muss sich der kulturhistorischen Bedeutung dieses Zeitmessers bewusst sein, denn der Hammer des Auktionators fiel nach heißem Bietergefecht erst bei **835.000 Euro**.

